34. Jahrgang. Mittwoch, 15. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19000. 1891.

Junkerthum und Orthodoxie gegen einander.

Vor einigen Wochen fand in Bromberg eine Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Posen statt, in welcher u. a. die Frage zur Besprechung gelangte, wie dem Vordringen der Socialdemokratie in der ländlichen Arbeiterbevölkerung entgegengewirkt werden könne. Dabei führte u. a. Herr Landrath v. Unruh aus, auf die Mitwirkung der Geistlichkeit seien keine Hoffnungen zu setzen, weil dieselbe keinen Einfluß auf die ländliche Arbeiterbevölkerung habe. Weder innerhalb noch außerhalb dieser Versammlung sind unseres Wissens bisher Ausstellungen an dieser Aeußerung gemacht worden. Aber bei den Verhandlungen des von der Orthodoxie beherrschten zweiten evangelisch-socialen Congresses ist es zu Tage getreten, daß die evangelische Orthodoxie auch nicht mit der socialpolitischen Wirksamkeit der Schutzzöllner zufrieden ist, sondern es an der Zeit erachtet, denselben socialpolitische Sünden vorzuhalten, den Gutsbesitzern „auf die Bude zu steigen." Das „Conservative Wochenblatt", welches die Interessen der Großgrundbesitzer vertritt, fühlt diese dadurch gekränkt und wirft die Frage auf, ob nicht umgekehrt, den Geistlichen „auf die Bude gestiegen" werden solle, wegen der Versäumnisse, aus denen die gewaltige Ausdehnung der Socialdemokratie zu erklären ist. In den Verhandlungen des orthodoxen Congresses sei nirgend von diesem Fehlbetrage an Eifer der Gott und dem Amte geschuldeten Arbeit und an überzeugender Kraft der das Wort ergänzenden That der eigenen Persönlichkeit die Rede gewesen. Die Wortführer, die Theologieprofessoren Dr. Herrmann und Dr. Cremer scheinen anzunehmen, daß die Vorwürfe, welche die Geistlichkeit sich zu machen habe, sich darauf beschränkten, daß sie die Vorstellung erweckt hätte, daß „die Kirche im Dienste der Besitzenden stehe" und daß „die Priester den gemeinen Mann zäumen sollten, damit die Herren ihn reiten könnten."

Der Geistlichkeit wird darauf von dem „Wochenblatt" erwidert, daß wenn sie zu Gunsten der Arbeiter, z. B. bei Lohnforderungen eintreten sollte, sie sich der Gefahr aussetze, daß ihr bemerkt wird, sie mische sich in Dinge, die sie nichts angehen und von denen sie nichts verstehe. Dann werde sie nichts für die Arbeiter ausrichten können und so auch deren Vertrauen verlieren.

Besonders ist das „Cons. Wochenbl." gegen Herrn Paul Göhre eingenommen, den Candidaten der Theologie, der das „Sensationsstück" fertiggebracht hat, drei Monate als Fabrikarbeiter zu arbeiten und seine dabei empfangenen Eindrücke hinterher in einer Schrift zu schildern. Und wenn dem „jugendlichen Enthusiasten" noch Milderungsgründe zugebilligt werden, so wird dafür den Leitern des evangelisch-socialen Congresses eine um so größere Schuld zugeschoben, weil dieselben den jungen Theologen zum Generalsecretär dieses Congresses gewählt haben, obgleich derselbe geschrieben hat: „Der Kirche und deren Dienern ist es gleichgiltig, ob sie in einem Feudal-, Manchester- oder Socialstaate wirken. Sie sind nicht um dieses, sondern um der Menschen willen da, die in ihm leben. Und darum, wenn in ferner oder naher Zukunft selbst der radicalste socialistische Staat heraufziehen, wenn die Mobilisirung aller Staatsbürger in Arbeiterbataillone Wirklichkeit und Wahrheit würde, was thut das uns (nämlich der evangelischen Geistlichkeit)?"

Der Ausspruch des jungen orthodoxen Theologen ist in der That eben so sehr bemerkenswerth, wie der durch den verstorbenen württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Varnbüler dem Fürsten Bismarck bezeugte Ausspruch des päpstlichen Nuntius, Cardinals Meglio: „Uns kann nur die Revolution helfen!"

Den Worten Göhres wird von dem „Conserv. Wochenblatt" die jüngste päpstliche Encyclica über die Arbeiterfrage entgegengestellt, und dieser wird warme Anerkennung gezollt, wegen der sich darin kundgebenden „Besonnenheit, reifen Staats- und Lebensweisheit und klaren christlichen Denkens", während der Generalsecretär und einige Hauptredner des evangelisch-socialen Congresses des „Schwärmgeisterthums" beschuldigt werden. Wenn jedoch einmal Herr Paul Göhre das Alter und die diplomatischen Erfahrungen eines so klugen Kopfes, wie es Papst Leo XIII. ist, gewinnen sollte, so wird er gewiß ebenso geschickt seine Gedanken einzukleiden verstehen, wie das gegenwärtige Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche.

Mit ihren Vorwürfen gegen einander haben übrigens beide Theile Recht. Das Junkerthum hat die evangelische Geistlichkeit vielfach zum Handlanger seiner selbstsüchtigen Interessen herabgewürdigt und ein sehr großer Theil der evangelischen Geistlichkeit, namentlich in den alten preußischen Provinzen, hat sich zu dieser Handlangerarbeit hergegeben. Die reactionäre Wahl- und Wühlarbeit der orthodoxen evangelischen Geistlichkeit der alten preußischen Provinzen hat zum großen Theile die Erfolge der reactionären Parteien seit einer Reihe von Wahlperioden geschaffen, und diese Geistlichkeit hat dadurch alle Gegner dieser reactionären Wahl- und Wühlarbeit zu ihren persönlichen Gegnern und zum Theil auch zu Gegnern ihrer Kirche umgebildet. Und sie hat dies aus reiner Dienstwilligkeit gegen die Junker oder aus reinem Fanatismus für die Reaction gethan. Die katholische Geistlichkeit hält kluger Weise darauf, daß ein großer Theil der Centrums-Abgeordneten aus ihren eigenen Reihen entnommen wird. Die orthodoxe evangelische Geistlichkeit tritt aber überall für die Wahl der reactionärsten Junker, von Landräthen, Präsidenten und dergleichen abhängigen Persönlichkeiten ein, ohne auch nur den Wunsch zu äußern, auch einen der ihrigen nach Berlin zu schicken. Selbst dem von den Junkern „hochverehrten" Stöcker haben seine junkerlichen Anbeter kein Mandat in den altpreußischen Provinzen verschafft; derselbe hat sich vielmehr seine Mandate und seine — Gelder in junkerfreien Bezirken Rheinland-Westfalens holen müssen.

Deutschland.

* **Berlin, 14. Juli. Zur Abreise des Kaisers aus London** wird noch gemeldet: Beim Abschied in Windsor am gestrigen Nachmittage küßte die Königin den Kaiser auf beide Wangen.

Der Kaiser und die Kaiserin kehrten um 5½ Uhr Nachmittag aus Windsor nach London zurück und begaben sich, von einer Abtheilung Cavallerie escortirt, zu Wagen nach dem Bahnhofe in der Liverpool-Street. Der Kaiser verabschiedete sich hier von der Kaiserin, welche mittels Specialzuges nach Felixstowe fuhr. Die Kaiserin wird am Mittwoch von Felixstowe nach Windsor zurückkehren, um ihre Söhne der Königin vorzustellen.

Herr Dr. **Güßfeldt**, der, wie in früheren Jahren so auch diesmal, an der **Reise des Kaisers nach Norwegen** Theil nimmt, weilt bereits seit einigen Tagen in Norwegen, um an Ort und Stelle die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Es heißt, daß diesmal auch größere Gebirgstouren mit in das Programm aufgenommen sind. Um den Kaiser auch auf der Reise über den Gang der Ereignisse und die Staatsgeschäfte auf dem Laufenden zu erhalten, ist, wie auch früher schon, ein besonderer Nachrichtendienst unter Zuhilfenahme von Schiffen, da, wo Eisenbahn und Telegraph nicht hinreichen, eingerichtet worden, so daß auch in dieser Zeit die Erledigung der wichtigen Geschäfte keinerlei Aufschub erleidet.

F. Berlin, 14. Juli. Ueber „**Deutschlands Waarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten**" veröffentlicht Prof. M. Diezmann (Chemnitz) in den „Volkswirthschaftlichen Zeitfragen" (Berlin, L. Simion) eine Studie, welche sich seinen früheren vortrefflichen Arbeiten über den deutschen Export nach überseeischen Ländern und über Deutschlands Handel mit dem Auslande in den Jahren 1872 bis 1888 würdig anreiht. Auf Grund der von den amerikanischen Consulaten gelieferten Uebersichten, der deutschen Reichsstatistik und anderer zuverlässigen Quellen giebt Herr Diezmann, der dieses gesammte Material durchweg einer genauen, sachkundigen Kritik unterzieht, ein überaus lehrreiches Bild der großartigen Waarenbewegung von Deutschland nach der nordamerikanischen Union, welche sich während der letzten sechs Jahre, 1885—1890, von 253,43 Millionen Mk. auf 440,23 Millionen Mk. gehoben hat. Prof. Diezmann sieht auch der Wirkung der neuen amerikanischen Zollmaßregeln nicht mit allzu großer Besorgniß entgegen und bemerkt:

„Gewiß werden gar manche Zweige unseres Ausfuhrgeschäfts durch die Mac Kinley-Bill zunächst empfindlich geschädigt; aber zahlreiche Waarenarten, welche in unserer Ausfuhr eine wichtige Stellung einnehmen, werden gar nicht oder nicht irgend wesentlich in Mitleidenschaft gezogen, einzelnen sind selbst Zollerleichterungen zu Theil geworden und zahlreiche andere werden die Vereinigten Staaten nach wie vor von uns beziehen, weil sie dieselben nicht entbehren können. Deutschland nimmt jetzt im Handel der Union als Käufer und Verkäufer die zweite Stelle ein. Dem beiderseitigen Interesse entspricht nur die weitere Festigung dieser Stellung."

Es bleibt freilich grade jetzt noch zu wünschen, daß durch eine einigermaßen versönliche Handelspolitik auf beiden Seiten in dieser Entwickelung nicht eine neue bedauerliche Störung hineingetragen wird.

* **[Ministerentrevue.]** Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft der leitenden Minister der Tripelallianzmächte tauchen wiederum auf. Die römische „Tribuna" erklärt in der Lage zu sein, die Meldungen über eine demnächst stattfindende Zusammenkunft zwischen Rudini, Kalnoky, Caprivi und Salisbury in London „bestätigen" zu können. — Trotzdem bleibt die Bestätigung eben noch abzuwarten.

* **[Ein außerordentlicher Adelstag]** wird in Berlin am 31. Oktober d. J. abgehalten. Die Verhandlungen finden im großen Sitzungssaale der Kriegsakademie statt.

* **[Ueber die Handelsverträge]** bemerkt die **Handelskammer zu Breslau** in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht: „Wiederholt haben wir während des letzten Jahrzehnts in unseren Berichten und Gutachten dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der Reichsregierung gelingen möge, Deutschlands Handel und Industrie durch den Abschluß vortheilhafter Handelsverträge vor plötzlichen Tariferhöhungen anderer Staaten, welche der deutschen Volkswirthschaft oft schwere Wunden geschlagen haben, thunlichst zu schützen". Und nach einem Hinweis auf den Dezemberbrief des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1878, in welchem ausgesprochen, daß Deutschland bei neuen Verhandlungen über Tarifverträge um so mehr auf Erfolg rechnen dürfe, wenn es vorher die gesammte inländische Production durch Schutzzölle gesichert habe, heißt es in dem Bericht weiter: „An dem Ausbau des deutschen Zollsystems in eben dieser Richtung hat es seit dem Erlaß dieser Kundgebung nicht gefehlt, aber erst im vorigen Jahre sahen die Interessenten des Exports auch die vom Fürsten Bismarck vorher bezeichnete Eventualität der Verwirklichung näher gerückt. Daß es nun gerade Oesterreich-Ungarn in erster Reihe sein wird, mit welchem das deutsche Reich allem Anscheine nach wiederum einen Handelsvertrag mit umfassenden Conventionaltarifen abschließt, betrachten wir als ein glückverheißendes Zeichen."

* **[Zum drohenden Petroleummonopol]** wird mitgetheilt, daß mit den Untersuchungen darüber, wie dem drohenden Bündniß zwischen der Standard-Oil-Company und Rothschild vorzubeugen sei, u. a. der Geheimrath v. d. Leyen im Handelsministerium beauftragt worden ist. Herr v. d. Leyen hat lange Jahre in Amerika gelebt und kennt die dortigen geschäftlichen Verhältnisse von Grund aus. Speciell über das Vorgehen der Standard-Oil-Company hat v. d. Leyen schon vor den jüngsten Versuchen einer Erweiterung jenes Unternehmens eingehende Studien gemacht.

* **[Ueber den neuen Windthorst]**, den baierischen Reichstagsabgeordneten Dr. **Orterer**, der durch das bekannten Compromiß zum Zuckersteuergesetz in den Vordergrund getreten ist, erzählt das „Baier. Vaterland" u. a., er sei seinerzeit in einer Nachwahl (zum baierischen Abgeordnetenhause) in München bei den Wahlmännern bitten gegangen, man möge ihn doch wählen, er habe solch große Familie, daß er in die Nähe des Ministers (Lutz) kommen müsse. Dann wollte er Schulrath werden, hierauf Director der städtischen Töchterschule; er ging den verstorbenen Erzbischof an, sich für ihn beim Cultusminister v. Lutz zu verwenden, so daß Lutz, der ewigen Drängeleien müde, einmal sarkastisch ausrief: „Dieser Orterer bewirbt sich doch um alles; das nächste Mal auch um eine Schuhmacherconcession". Von dem Wahlkreise Deggendorf in den Reichstag entsandt, habe er 2000 Mk. für die Session Subvention erhalten; das sei den Deggendorfern endlich zu theuer geworden und darum habe man ihn bei der letzten Wahl einem schwäbischen Kreise (Kaufbeuren) aufgehalst. — Selbstverständlich sind es Centrumskreise, welche diese Bosheiten an die Oeffentlichkeit bringen.

* **[Eisenbahn-Gebäude.]** Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die königlichen Eisenbahndirectionen wird beabsichtigt, für den Bau von Uebernachtungsgebäuden allgemeine Grundsätze aufzustellen welche bei dem Entwerfen und bei der Ausführung derartiger Gebäude einen Anhalt zu bieten geeignet sind, und durch welche im Bereich der preußischen Eisenbahnverwaltung eine größere Gleichmäßigkeit als seither in der Vertheilung und Größe, wie auch in der Benutzung der herzustellenden Räumlichkeiten herbeigeführt werden soll.

Friedrichsruh, 13. Juli. Gestern kamen die **Zöglinge des Lehrerseminars in Weimar** zum Fürsten **Bismarck**, welcher sie einlud, in den Park zu kommen. Nach einer allgemeinen Ansprache forderte der Fürst die Anwesenden auf, ein Hoch auf den Großherzog von Weimar auszubringen, welcher immer huldvoll gegen ihn gewesen, so lange er, der Fürst, amtlich gewirkt habe.

* **Aus Schlesien** wird uns von befreundeter Seite mitgetheilt: Seit einigen Wochen weilen der **Erbprinz von Sachsen-Meiningen** und die **Erbprinzessin Charlotte** von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen, nebst der Prinzessin Feodora auf dem dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörenden Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien, unweit der Station Zillerthal, der Eisenbahnstrecke Hirschberg-Schmiedeberg. Von hier aus unternehmen die Herrschaften incognito, und oft nur von einem Kammerherrn und einer Hofdame begleitet, Ausflüge theils zu Wagen, theils zu Fuß. Sehr häufig werden schöne Punkte des nahen Riesengebirges zu bisweilen ziemlich strapaziösen Fußtouren benutzt. So unternahmen dieselben beispielsweise unlängst einen Ausflug nach dem oberhalb Krummhübel paradiesisch und geradezu bezaubernd schön gelegenen Brückenberg mit der berühmten Kirche Wang. Man genießt von hier aus nach Norden und Osten eine derartig grandios-imponirende Aussicht resp. Rundsicht (auf das Schmiedeberger und Hirschberger Thal), wie man sie nur selten in so herrlicher Naturschöne finden dürfte. Bis Krummhübel hatte man einen Zweispänner benutzt, denselben dann verlassend, war man, trotz regnerischen Wetters, den etwa 5/4 Stunden in Anspruch nehmenden Berg zu Fuß emporgestiegen. Allen voran befand sich die Erbprinzessin, die älteste Tochter des Kaisers Friedrich. In einfachem grauen Costüm, mit einem Regenschirm in der Hand und mit starken Lederstiefeletten versehen, schien die recht anmuthige, gesund und blühend aussehende hohe Frau den immerhin 764,5 Meter hoch gelegenen Berg

---

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

13) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Groß und verwundert hatte der Greis Corinna angeblickt, als sie, statt seinen Auftrag zu erfüllen, heimkehrte, aber ehe er noch eine Frage an sie richten konnte, schlang sie die Arme um ihn und lehnte das Haupt an seine treue Brust.

„Frage mich nicht, Vater", bat sie sanft, „und zürne nicht. Ich durfte nicht gehen, um eines anderen Lebens willen."

Der Alte blickte liebreich auf sie nieder.

„So habe ich dich nie gesehen, Corinna; doch du wirst kein Unrecht begehen, mein Kind, so mag es denn sein. Ich selbst will die Ablösung übernehmen."

Angstvoll suchte das Mädchen ihn zurückzuhalten. Es erschien ihr als ein Unrecht, den Vater gehen zu lassen, während sie den Geliebten zitternd geschützt hatte, sich der Gefahr auszusetzen; doch vergebens. Der Greis legte segnend die Hand auf ihre Locken und verschwand bald darauf im Walde.

Noch ehe er das Weichbild Dombrowas erreicht hatte, trat ihm der Pfarrer entgegen. Erst schien derselbe ihn ignoriren zu wollen, dann aber besann er sich uud redete ihn an:

„Nun, hast du die Gemüther bald genügend mit deinen Pocken erhitzt, oder gefällt es dir, das Märchen noch weiter auszuspinnen?" fragte er höhnend. „Schlimm genug, daß du Thoren gefunden, welche dir glauben."

Die Augen des weißlockigen Mannes hefteten sich durchbohrend auf das Antlitz des Priesters, dann antwortete er stolz:

„Sie sind also noch nicht überzeugt, daß es die schwarzen Pocken sind, welche Dombrowa bedrohen? Ihre Ruhe ist zu beneiden. Glücklicher Weise denkt der Graf jedoch anders, und seiner Umsicht allein ist es zu verdanken, daß die Gefahr verringert ist."

„Das hätte inbrünstiges Gebet ebenso gut gethan."

Der Greis lächelte fein, was den Pfarrer der letzten Mäßigung beraubte. Mit blitzenden Augen rief er lachend:

„Auch das Gebet verlachst du, alter Ketzer? Hüte dich, auch die längste Geduld geht zu Ende, und so wird es auch mit der meinen der Fall sein!"

„Weshalb diese Erregung?" fragte der Greis kalt. „Ich verlache nie eine Einrichtung, selbst wenn ich sie nicht billige, und die Institution des Gebetes ist die ehrwürdigste Satzung der Religion."

„Ah, also das Gebet mußt du wenigstens anerkennen, das Eine also mußt du unangetastet lassen?"

„Wer sagt Ihnen, daß ich irgend etwas umzustürzen gesonnen bin?" fragte der Andere; „sprach ich je eine solche Ansicht aus?"

„Nicht deutlich, aus deinen Worten aber geht es klar hervor. Kirchen und Altäre müssen fallen, Heiligen- und Marienbilder vertilgt werden. Und deshalb eben kämpfe ich gegen dich mit allen Waffen meines Glaubens, deshalb eben will ich dich umkehren und bereuen sehen!"

„Das werden Sie nie, Herr Pfarrer, nie! An meiner Ueberzeugung vermag nichts zu rütteln; ich würde sie bereitwillig mit meinem Leben vertheidigen," war die entschiedene Entgegnung. Weshalb also kreuzen Sie meine Wege, da ich Ihnen nie zu begegnen suche?"

„Weil es meine Pflicht gebietet, einen Verlorenen zurückzugewinnen, weil es mein heiliger Beruf ist, Verirrte in den Schooß der Mutterkirche zurückzuführen."

„So sehen Sie ein, daß ich nach menschlichen Begriffen verloren bin, und geben Sie mich auf! Wie dort oben über mich geurtheilt wird, weiß ich freilich nicht, hier unten aber verlange ich kein Gericht, sondern zum mindesten — Ruhe!"

„Wie stolz, wie hochmüthig du sprichst", höhnte der Priester, „und doch wird die Stunde kommen, wo du bittend und demüthig meine Kniee umfassest!"

Von der Stirn des Greises strahlte es wie Verklärung, seine edle Gestalt richtete sich hoch und majestätisch empor, seine Stimme klang zürnend, als er antwortete:

„Vermessener Mann, was antwortest du? Was bist du, daß du dich einen Gott dünkst, eines Kniefalles werth? Staub und Sünde, Schwachheit und Irrthum ist dein Leben und das meine; wir sind einander gleich."

Dabei wandte er dem Pfarrer den Rücken und schritt davon, den anderen zitternd vor Ingrimm zurücklassend.

„Er ahnt nicht", flüsterte der Priester, „daß ich auf seiner Spur bin, mein Triumph wird vollkommen sein. Diese Quarantäne ist mir sehr hinderlich; ich wünschte, der Graf ließe sich von ihrer Zwecklosigkeit überzeugen."

Wirklich begab sich der Pfarrer in das Schloß Todais, aber zu einem günstigen Ziel kam er nicht. Mit vollendeter Höflichkeit, aber sehr bestimmt erklärte Andor, daß er nichts an seinen Befehlen ändern werde, daß die vom Pfarrer geplante Procession unter keinen Umständen stattfinden dürfte, weil Zusammenrottungen bei Seuchen gefährlich seien.

„Das Wohl und Wehe dieser Leute", schloß der junge Edelmann, „ist mir unterstellt, und ich will mit all' meinen Kräften dafür sorgen, daß es in meinen Händen gut aufgehoben ist. Vielleicht machen Sie mir das Vergnügen, zum Mittagsessen mein Gast zu sein?"

Der Pfarrer willigte ein und unterhielt sich bei dem geistvollen, jungen Schloßherrn ausgezeichnet, so daß er vorläufig seine Rachegedanken vergaß und zwanglos an der harmlosen Unterhaltung theilnahm.

* * *

Baron Inco war außer sich über die von Andor verhängte Sperre, die ihm vorläufig nicht gestattete, seine Pläne weiter zu verfolgen. Er hatte es versucht, auf dem Wege der Bestechung Ferenz zu gewinnen, daß er ihn heimlich übersetze, aber vergeblich. Der treue Bursche erklärte entschieden, daß der Baron sich gedulden müsse, und er niemals sein Gewissen belasten werde, und dabei blieb er, trotz alles Zuredens. Auch Hanko war äußerst ungehalten und murrte laut, denn er glaubte sich ebenfalls durch die Quarantäne beeinträchtigt, obgleich dies keineswegs der Fall war. So schnell, wie er es hoffte, ging es mit dem Reichwerden im Dienste der Schmuggler eben nicht, dazu gehörte Geduld. Aber vergeblich bemühte sich Dedo, ihm dies auseinanderzusetzen, der starrköpfige Bauer glaubte ihm nicht und behauptete, daß er ihn hinterginge.

Trotzdem die Pocken in der Umgegend Tod und Verderben bringend wütheten, kamen in Dombrowa nur vereinzelt Todes- und Krankheitsfälle vor. Auch Florizas Mutter befand sich auf dem Wege der Genesung, und beide Frauen verehrten ihren Retter, den Greis von der Save, wie einen Heiligen.

Es war eine dunkle, sternenlose Nacht, als

mit Leichtigkeit erstiegen zu haben. Ohne Schweiß-Verlust ging es natürlich bei Keinem ab, und es war in Bezug hierauf die mit fröhlichem Humor gethane Aeußerung der Erbprinzessin wohl berechtigt: „Das ist besser, als eine Kur in Karlsbad“. In Nitsches Hotel („Zum deutschen Kaiser“) wurde Rast gemacht und daselbst auf der Veranda, inmitten der Touristen, die von der Anwesenheit der hohen Herrschaften keine Ahnung hatten, das vorher telegraphisch bestellte Mittagsmahl (bestehend aus Suppe, Forellen, Roastbeef nebst Preißelbeercompott, wozu Nutzbacher Bier getrunken wurde) eingenommen, das den hohen Herrschaften nach der zurückgelegten Fußtour vortrefflich zu schmecken schien. Die Unterhaltung wurde in heiterster, ungezwungenster Weise geführt, wobei sich besonders die Erbprinzessin durch fröhlichen ungekünstelten Humor auszeichnete. „Das ist wahrscheinlich Lakritzenwasser mit Zucker“, rief dieselbe ihrem hohen Gemahl zu, als dieser zur Probe ein Gläschen vom berühmten Stonsdorfer (Gebirgs-Branntwein) an die Lippen setzte. Nach dem Essen wurden Cigarretten geraucht und während sich hierauf der Erbprinz, um eine kurze Mittagsruhe zu halten, auf ein Zimmer zurückzog, begab sich die Erbprinzessin mit einer Hofdame und einem Kammerherrn in die nahe Kirche Wang. Nach einer kurzen Besichtigung derselben spielte die Erbprinzessin auf der Orgel mehrere Choräle, während die Hofdame hierauf den Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum mit großer Virtuosität vortrug. Bald hierauf trat man — leider unter strömendem Regen — frohen Muthes den Rückweg an, und zwar wieder zu Fuß bis Krummhübel und von hier per Wagen nach Erdmannsdorf. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Erbprinz nach dem Mittagessen den dort ausliegenden (freisinnigen) „Boten aus dem Riesengebirge“ mit Aufmerksamkeit zu lesen schien. — Am 7. d. Mts. trafen die hohen Herrschaften, mit der Eisenbahn bis Canth fahrend, per Wagen bei dem Contre-Admiral z. D. à la suite der Marine Grafen Waldersee in Meesendorf bei Nachschütz (Kreis Neumarkt) zum Besuch ein, verweilten hier bis zum 9. d. Mts., beehrten an diesem Tage den Kammerherrn v. Elsner in Romolkwitz bei Nachschütz mit einem Besuche und reisten am folgenden Tage (10. d. Mts.) von Neumarkt mit dem Schnellzuge über Breslau nach Rauden (Bez. Oppeln) zum Besuche des Herzogs von Ratibor. Von hier gedenken dieselben nach Wien und Pest zu reisen.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Die „Nowoje Wremja“ eröffnet einen Feldzug gegen die von **Juden** unterhaltenen **Buchdruckereien**; Das Blatt beruft sich dabei auf den Censur-Ustaw, nach welchem Juden nur gestattet ist, Typographien ausschließlich zum Druck hebräischer Bücher zu eröffnen, und zwar nur in den jüdischen Ansiedelungsrayons an den Orten, wo es das Ministerium des Innern für möglich und zweckentsprechend erachte, besondere jüdische Censoren zu halten.

* **[Aufstand gegen die Juden.]** Nach einer Petersburger Drahtmeldung des Bureaus „Dalziel“ brach am 10. Juli ein blutiger Aufstand gegen die Juden im Gouvernement Tambow aus. Truppen wurden zur Hilfeleistung herbeigerufen, ihr Eingreifen hatte das Ergebniß, daß 30 Personen getödtet und eine große Menge verwundet wurden.

* **Aus Warschau**, 13. Juli, wird der „Bresl. Ztg.“ gemeldet: Der Ober-Polizeimeister von Warschau verfügte die sofortige **Ausweisung von 68 Ausländern**, worunter 27 Preußen und 30 Oesterreicher.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Leith, 14. Juli. Der **Kaiser** ist nach Besichtigung der Forthbrücke auf der „Hohenzollern“ nach Leith zurückgekehrt und hat heute Abend um 11½ Uhr den Hafen verlassen und ist, gefolgt von dem Kriegsschiff „Prinzeß Wilhelm“, nordwärts gesegelt.

London, 14. Juli. Der **Lordmayor** hat ein Schreiben von dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt erhalten, in welchem dieser im Auftrage des **Kaisers** den Dank desselben für die in der City genossenen Gastfreundschaft ausspricht und die Bitte hinzufügt, den Dank für den Empfang an die Londoner Bürger zu übermitteln.

London, 14. Juli. Der britischen und auswärtigen **Schiedsgerichts-Gesellschaft** ist auf eine am 10. Juli durch den Botschafter Hatzfeldt dem Kaiser übermittelte Adresse ein Antwortschreiben des Botschafters zugegangen, in dem mitgetheilt wurde, daß der Kaiser die Denkschrift huldvollst entgegengenommen und den Botschafter beauftragt habe, der Gesellschaft seinen Dank auszusprechen.

Berlin, 14. Juli. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der **Kaiser** anläßlich der Kämpfe in Ostafrika den Compagnieführern der Schutztruppe **Bülow** und **End** sowie dem Stationschef **Stentzer** den **Kronenorden** vierter Klasse mit Schwertern und dem Compagnieführer **Johannes** die Schwerter zum Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Heidelberg, 14. Juli. Die **Fürstin von Montenegro** ist heute **operirt** worden.

Helmstedt, 14. Juli. Dem Kreisblatt zufolge hat gestern Abend in der **Briquetfabrik** zu **Harbke** eine **Explosion** stattgefunden, durch welche neun Personen meist schwer verletzt worden sind.

Wien, 14. Juli. Fürst **Ferdinand von Bulgarien** ist von Karlsbad hier eingetroffen und am Abend nach Gastein weitergereist. In Karlsbad wird darauf hingewiesen, daß die Abreise des Fürsten Ferdinand nicht plötzlich und überraschend, sondern nach einem im voraus festgesetzten Programme erfolgt sei. Auch seine dreiwöchentliche Nachkur in Bad Gastein sei bereits im ursprünglichen Programme enthalten gewesen.

Zürich, 14. Juli. In dem **Tessiner Aufstands-Prozesse** sind sämmtliche Angeklagten unter dem lebhaften Beifalle der anwesenden Zuhörer **freigesprochen** und entlassen worden. Morgen verhandelt die Criminalkammer gegen **Castioni**, welcher wegen der **Ermordung** des Staatsrathes **Rossi** angeklagt ist.

Paris, 14. Juli. Die **elsaß-lothringischen Vereine** sind heute wie alljährlich auf der Place Concorde vor der Statue der Stadt Straßburg vorübergezogen. Es wurden keine Reden gehalten, auch fand kein Zwischenfall statt.

Havre, 14. Juli. In Folge der Aufhebung des Sequesters ist heute der **chilenische Kreuzer** „Presidente Errazuris“, mit einer großen Pulvermenge an Bord, **abgesegelt**.

Rom, 14. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wird die Nachricht, daß **Cholerafälle in Massaua** vorgekommen seien, amtlich **dementirt**. Die Gesundheitsverhältnisse seien gute.

Stockholm, 14. Juli. Bei dem gestrigen **Feste** der Stadt **Stockholm** für das **französische Geschwader** toastete der Minister des Aeußern auf den Präsidenten Carnot, der französische Gesandte Millet auf den König. Den Toast des Oberstatthalters Baron Tamm auf die Escadreoffiziere beantwortete der Admiral Gervais. Zwei Garde-Regimentskapellen spielten unter großem Applaus die schwedische Volkshymne und die Marsellaise.

Christiania, 14. Juli. Eine 20 000 Arbeiter vertretende **Delegirtenversammlung in Drammen** hat heute den socialistischen Antrag abgelehnt und einen Antrag angenommen, in welchem verlangt wird, der **Staat** möge **Land aufkaufen**, um dasselbe an die **Landarbeiter zu vertheilen** und für die Betriebsmittel Staats-Darlehnsanstalten einrichten.

Petersburg, 14. Juli. Die **livländischen Kreise** Pernau, Walk, Werro und Dorpat, die bisher zum Wilnaer **Militärbezirk** gehörten, sind dem Truppencommando des **Petersburger Militärbezirks** unterstellt worden.

Boston, 14. Juli. Die Journale veröffentlichen eine Depesche aus **Montreal**, nach welcher dort eine **Feuersbrunst** ausgebrochen und bereits ein ganzer Häusercomplex eingeäschert sei. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Dollars geschätzt.

Danzig, 15. Juli.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 14. Juli.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; der Magistrat ist in seiner Mehrheit anwesend.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die **Einführung** und Verpflichtung des Hrn. **Ehlers** in sein neues Amt als Stadtrath und Kämmerer. Hr. Erster Bürgermeister Dr. Baumbach vollzieht dieselbe mit dem Wunsche, daß die neue Thätigkeit für Hrn. Ehlers zur Befriedigung, der Stadt zu Nutz und Segen gereichen möge. Hr. Ehlers betrete mit Uebernahme des neuen Amtes kein neues Feld; er habe von jeher ein reges Interesse an communalen Dingen bewiesen und dasselbe als langjähriger Stadtverordneter auch praktisch bethätigt. Die Verhältnisse der Stadt seien ihm wohl bekannt. Schwere und bedeutende Aufgaben, die auch von großer finanzieller Tragweite seien, ständen vor ihrer Lösung. Er erinnere nur an das heute zur Berathung stehende Project einer Canalisation von Langfuhr, den Bau eines Schlacht- und Viehhofes, einer Markthalle, einer großen staatlichen Fortbildungsschule und die Niederlegung der Wälle, einer der großartigsten und schwersten Fragen, vor welcher die Stadt je gestanden. Doch es genüge nicht, daß man nur geniale Ideen erfasse und zur Durchführung bringe, die städtische Verwaltung erfordere auch ein tiefes Eindringen in die Details, eine hingebende Beschäftigung mit denselben. Der städtische Beamte dürfe nicht nur die Detailarbeit nicht scheuen, er müsse sie auch suchen, dann werde seine Thätigkeit erst im vollen Umfange eine gesegnete sein. In diesem Sinne begrüße er herzlich Herrn Ehlers als neues Magistratsmitglied. Er möge nun den Eid leisten und desselben stets eingedenk sein, wie er es als ein rechtschaffener Mann vor Gott, seinem Landesherrn, seinen Mitbürgern und seinem eigenen Gewissen verantworten könne. — Nachdem Herr Ehlers den Eid geleistet hatte, gab der Vorsitzende Herr Steffens den Glückwünschen der Versammlung Ausdruck und wies darauf hin, daß Herr Ehlers durch seine rege Theilnahme an den Geschäften derselben, sein ernstes Interesse und seine Arbeitsfreudigkeit sich die Zuneigung und Anerkennung aller seiner Collegen erworben. Die Stadtverordneten-Versammlung sehe ihn zwar ungern aus ihrer Mitte scheiden, begrüße ihn aber herzlich an der neuen Stelle und wolle auch dort gern mit ihm zusammenwirken.

Ein Urlaubsgesuch des Stadtv. Jüncke wird genehmigt.

In voriger Sitzung stand bereits eine Vorlage des Magistrats auf der Tagesordnung, welche die **Canalisation von Langfuhr** betrifft. Wie bekannt, wird die Canalisation in einer beim Magistrat eingegangenen, mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Petition aus Langfuhr erbeten. Das der Petition vom Magistrat beigefügte Vorproject nimmt die Anlage von 6650 laufenden Metern Hauptkanal und circa 1500 Metern Zweigkanal in Aussicht und berechnet die Kosten dieser Anlage auf 315 000 Mk. Zur Vorberathung der Sache und auch des etwa mit den Militärbehörden betreffs des Anschlusses der in Hochstrieß neu zu erbauenden beiden Kasernen beantragt der Magistrat die Einsetzung einer gemischten Commission, an welcher die Magistratsmitglieder Dr. Baumbach, Trampe, Toop, Bischoff und Rodenacker und 7 Stadtverordnete theilnehmen sollen. Der Wahlausschuß, welchem die Sache in voriger Sitzung überwiesen wurde, schlägt die Wahl der Stadtv. Hybbeneth, Lohmeyer, Münsterberg, Neubäcker, Prochnow, v. Rozynski und Schneider vor. Ueber die Vorlage entsteht zunächst eine kurze Generaldebatte, aus der wir hier nur das Wesentlichste kurz wiedergeben können:

Erster Bürgermeister Dr. Baumbach bemerkt einleitend: Nachdem die Vorlage schon der Versammlung zugegangen, sei durch ein Schreiben der Intendantur des 17. Armeecorps dem Magistrat mitgetheilt worden, daß der Militärfiscus zu den Kosten für den Hauptkanal einen Betrag von 100 000 Mk. leisten wolle. Die Anschlüsse der Husarenkaserne, der Trainkaserne und des Traindepots würde der Militärfiscus auf seine Kosten herstellen lassen. Es werde in dem Schreiben besonderer Werth darauf gelegt, daß die Anschlüsse schon am 1. September 1892 fertig sein könnten. Die Gesammtkosten des von Herrn Director Kunath gefertigten Vorprojectes von 315 000 Mark zerfielen nun in drei Gruppen. Während angenommen sei, daß der Militärfiscus $^3/_8$ der Gesammtkosten übernehmen werde, habe derselbe ein Angebot gemacht, welches ungefähr $^3/_8$ der Kosten für das Hauptrohr betrage, das auf 266000 Mark veranschlagt sei. Zum Hauptrohr gehören aber noch die Revisionsschachte, welche 19 800 Mk. kosten sollen. Es sei billig, daß auch hiervon der Fiscus $^3/_8$, also etwa 7500 Mk. übernehme. Die zweite Gruppe betreffe die Kosten für die Zweigkanale mit 21 750 Mk. Hierzu kommen endlich noch 7500 Mk. Kosten für Durchlegung des Hauptrohres durch die Festungswälle, zu denen wohl auch ein Beitrag des Fiskus zu erhoffen sei. Damit würde sich dieser insgesammt auf 110 000 Mk. zu belaufen haben. Ueber die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Anlage werde die Commission zu berathen haben, dieselbe sei wohl allgemein anerkannt. Es sei nun die Frage aufgeworfen worden, warum solle gerade Langfuhr vor den anderen Vorstädten Neufahrwasser und Schidlitz bevorzugt werden? Er müsse selber zugeben, daß in Neufahrwasser die Canalisation vielleicht noch nothwendiger sei, doch würde gerade jetzt von dem Militärfiscus für Langfuhr eine große Summe geboten und diesen Moment müsse man ergreifen. Wolle man gleichzeitig an alle Vorstädte denken, dann würde wahrscheinlich keine die Canalisation erhalten. — Hr. Philipp beleuchtet in einem sehr lebendigen, das Interesse der Versammlung und mehrfach auch Heiterkeit erregenden Vortrage die traurigen Straßenverhältnisse in Neufahrwasser, wo in der letzten Zeit 5 Ueberschwemmungen vorgekommen seien. Die im Jahre 1874 gelegten Abflußrohre seien zu eng geworden, da sich die Vorstadt unterdessen bedeutend vergrößert habe. Die Bürger von Neufahrwasser hätten das vorausgesagt, die Techniker hätten aber geantwortet, das versteht Ihr nicht! Er bitte, die Commission zu ermächtigen, daß sie sich auch mit dieser Angelegenheit beschäftige. Hr. Kauffmann begrüßt die Vorlage mit Freuden und ist der Meinung, daß durch dieselbe eines der Hauptbedenken gegen die Erbauung des Schlachthauses am Brunshöfer Wege beseitigt sei. — Hr. Damme erinnert an Schidlitz, das der Canalisation nicht minder bedürftig sei wie Neufahrwasser. Er wünsche sie beiden, aber dieser Wunsch dürfe nicht Bedingung für Langfuhr sein. Redner ist der Meinung, daß der Zuschuß, den der Militärfiscus zugesagt habe, viel zu gering sei, da die militärischen Etablissements in Langfuhr den größten Vortheil von der Canalisation haben würden. — Hr. Dr. Baumbach erinnert Hrn. Kauffmann daran, daß gerade die Fleischer sich fast einstimmig gegen ein Schlachthaus in Langfuhr ausgesprochen hätten. Allerdings seien namentlich von dem Proviantamt gegen die Errichtung des Schlachthauses auf der Klapperwiese Bedenken geltend gemacht, die noch nicht ganz behoben seien, man hoffe sie aber zu widerlegen. Er wolle noch erwähnen, daß in dem Bebauungsplane der Nordfront der Stadt vorgesehen sei, den Schienenstrang nach dem Schlachthofe bis zum Olivaer Thor zu verlängern und auf diese Weise eine Ringbahn nach dem Olivaer Thor zu schaffen. Hr. Davidsohn glaubt, daß die Kosten sich erheblich höher stellen würden als der Voranschlag und hält gleichfalls den Zuschuß des Militärfiscus für viel zu gering. — Hr. Berenz spricht sich dagegen aus, mit dieser Sache die Schlachthausfrage zu verbinden.

Der Magistratsantrag und der Antrag des Hrn. Philipp werden nun angenommen und in die Commission auf Wunsch des Hrn. Lohmeyer statt seiner Hr. Philipp gewählt. Im übrigen werden die Vorschläge des Wahl-Ausschusses acceptirt.

In der ersten Hälfte des Monats August soll bekanntlich in Danzig die **deutsche Anthropologen-Versammlung** abgehalten werden, an deren Spitze Professor Virchow und andere hochverdiente Männer der Wissenschaft stehen. Der Magistrat hält es für eine Ehrenpflicht der Stadt, diesen Gastbesuch durch einen würdigen Empfang zu ehren. Es ist hierzu eine von der Stadt zu veranstaltende Festlichkeit in Aussicht genommen, über deren näheres Programm eine aus den Magistratsmitgliedern Dr. Baumbach, Trampe, Jorck und Rodenacker und mehreren Stadtverordneten bestehende Commission berathen soll. Zur Deckung der Kosten beantragt der Magistrat 1500 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung bewilligt einstimmig die 1500 Mk. und wählt in die betreffende Commission die Stadtverordneten Dr. Dasse, Kauffmann, Lohmeyer und Dr. Semon.

Für die architectonische Wiederherstellung des Flurs im Rathhause sind bisher 2411 Mk. verausgabt, wovon 1180 Mk. disponibel waren und 1231 Mk. noch ungedeckt sind. Da in nächster Zeit zur Vollendung der Restauration noch einige weitere Arbeiten auszuführen sind, wird die Bewilligung von 2000 Mk. beantragt und ertheilt.

Für die Aufnahme einer neuen Taxe der großen Mühle und der Weizenmühle, deren Versicherungswerth die Pächter durch die neuesten maschinellen Einrichtungen bedeutend erhöht haben, bewilligt die Versammlung 140 Mark. Zur Herstellung eines Fußgänger-Banketts auf der Broschki'schen Straße von der Kalkschanze nach Legan bewilligt die Versammlung, wie es auch schon der Kreistag des Kreises Danziger Höhe gethan, $^1/_{10}$ der Kosten bis zur Höhe von 500 Mk. unter der Bedingung, daß der Fiscus die dauernde Unterhaltung dieser Straße übernimmt.

Für verschiedene Schulen auf der Nehrung wird ein jährliches Holzgeld von zusammen 308,46 Mk., zur Unterhaltung der Steinschleuse ein städtischer Beitrag von 387 Mk., für Anlage eines steinernen Gemüllkastens in Neufahrwasser der Betrag von 150 Mk., für Abbruch des Vorbaues Mattenbuden Nr. 5 eine baare Beihilfe von 200 Mk. und Erlaß der Trottoirkosten bewilligt. Schließlich wird die Ablösung mehrerer Grundzinsen und die Löschung einer Eigenthumsbeschränkung auf einem Grundstück in Letzkauerweide gegen Zahlung von 150 Mk. genehmigt.

In das Curatorium des neuen gewerblichen Stipendienfonds werden die Stadtv. Ahrens und Schütz und an Stelle des ausgeschiedenen Stadtv. Ehlers in die Kämmereideputation Stadtv. Weiß, in den Wahlausschuß Stadtv. Gibsone, in die gemischte Commission zur Verhandlung über Niederlegung der Festungswälle Stadtv. Davidsohn gewählt.

In nichtöffentlicher Sitzung wird der Wittwe des Laternenanzünders Bojanowski eine laufende Unterstützung von monatlich 10 Mk., dem Kassirer der Kämmereikasse Hrn. Haack in Anerkennung seiner besonders aufmerksamen und für die Stadt vortheilhaften Verwaltung der Kassenbestände eine Gratification von 300 Mk., den Wachtleuten Löwke und Ustarbowski nach 25jähriger Dienstzeit ein Anerkennungsgeschenk von je 30 Mk. bewilligt. Darauf erklärt sich die Versammlung mit der Anstellung des bisherigen Vicefeldwebels Brandt und des Hilfsarbeiters Ziesmer als Bureau-Assistenten einverstanden. Schließlich wird zum Schiedsmann für Langfuhr Hr. Stäk, zum Mitgliede der 14. Armen-Commission Hr. Schlossermeister Kupferschmidt, zum Mitgliede der 17. Armen-Commission Hr. Alexander Barlasch erwählt.

---

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Nach einer Depesche der deutschen Seewarte von gestern Nachmittags 5½ Uhr ist die Sturmgefahr bereits vorüber. Die Küstenstationen haben daher den Signalball wieder abgenommen.

* **[Abgang der „Grille“.]** Der Aviso „Grille“, mit dem commandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz an Bord, hat gestern gegen Abend die Rhede vor Zoppot wieder verlassen und ist nach Swinemünde resp. Kiel abgegangen.

* **[Gutsverkauf.]** Das Gut Kronenhof, welches Herr Landrath v. Gramatzki in einem nach den Ueberschwemmungen von 1883 und 1886 allerdings erheblich beschädigten Zustande 1887 in der Subhastation für 80 200 Mk. erstand, hat derselbe jetzt für 140 000 Mk. wieder verkauft.

* **[Bornholmer Granit.]** Eine in Kopenhagen und kürzlich auch in Hamburg errichtete Actien-Gesellschaft „Bornholmer Granitwerke“, hat die aus längst rühmlich bekanntem Granit bestehende Nordspitze der Insel Bornholm, Hammeren genannt, in Größe von 200 Hectar erworben, um daselbst einen Steinbruch-Großbetrieb mit eigenem Seehafen in der Sänebucht dicht am Werk und mit mannigfachen Maschinen einzurichten. Mit der technischen Oberleitung ist der zu diesem Behuf von seiner Behörde auf etwa 2 Jahre beurlaubte Landes-Bauinspector Alfred Marks aus Koblenz betraut. Der Bau ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die seit Jahrzehnten dort schon in allerdings geringem Umfang betriebene Ausbeutung nunmehr um ein Vielfaches vergrößert wird. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, beabsichtigt die Gesellschaft auch in Danzig eine Agentur zur errichten. Für Danzig wäre die geographische Lage des Werkes zur Einführung dieses Granits recht günstig.

w. r. **Putzig**, 13. Juli. In unserem Kreise wird seit dem 1. Januar c. an 57 Personen eine **Altersrente** gezahlt. — Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das den Kaufmann Gudobba'schen Eheleuten gehörige, aus 2 sehr gut erhaltenen, ziemlich neuen Gebäuden bestehende Grundstück am Markt resp. in unmittelbarer Nähe desselben belegen, für 18 600 Mk. an den Kaufmann Wende-Gr. Starsin verkauft worden. — Der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Teitz aus Pelplin ist als Vicar hierher berufen worden.

mg. **Aus Ostpreußen**, 12. Juli. In Offizierskreisen sind verschiedentlich Klagen darüber laut geworden, daß die Leistungsfähigkeit der für **die Armee gelieferten Pferde** während der letzten Jahre abgenommen habe. Abgesehen davon, ob diese Klagen berechtigt sind oder nicht, verhehlt man sich in den Kreisen der Pferdezüchter nicht, daß behufs erhöhter Leistungsfähigkeit eine Prüfung des eigentlichen Zuchtmaterials der ostpreußischen Landespferdezucht nöthig sei, daß es aber noch vieler Versuche bedürfen werde, um die richtigen Wege hier zu finden. Den wichtigsten Fortschritt auf diesem Gebiete sieht man vorläufig darin, daß bei den ostpreußischen Rennen möglichst viel Arbeitsmaterial auf den Rennplatz gebracht werde, weil die hier zu bestehende Kraftprobe den besten Maßstab für die Leistungsfähigkeit bilde. Der littauische Herren-Reiterverein sucht nun das Interesse an dieser Sache dadurch anzuregen und zu erhalten, daß die für edles Halbblut bestimmten Rennen reich dotirt und daß die Abstammung der vorgeführten Thiere sowie die Namen der Züchter von jetzt ab bekannt gemacht werden. Um die Frage der Leistungsfähigkeit mit einem Male in weitere Schichten der Züchter und Käufer zu tragen, hatte bei dem letzten Rennen in Insterburg am 5. Juli der genannte Verein für die Unteroffiziere des littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 ein besonderes Jagdreiten veranstaltet, woran sich 14 derselben betheiligten. Dieses Rennen wird von sachverständiger Seite als eine Glanznummer des ganzen Programms bezeichnet. Dieser erste öffentliche Versuch ist, da der beste und größte Theil der Aufzucht in die deutsche Armee geht, von größter Bedeutung und soll in Zukunft eine weitere Ausdehnung erfahren. — Auf den diesjährigen Bezirksschauen innerhalb des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren wurden insgesammt 789 Pferde vorgeführt und davon 328 mit zusammen 13 890 Mk. prämiirt. Der officielle Bericht

---

Dedo sich abermals zu Hankos Haus begab und an das Fenster pochte. Hanko fuhr fluchend von der Ofenbank empor und öffnete dasselbe, dann sagte er mürrisch:

„Muß es denn gerade heute sein in der Dunkelheit? Wir haben doch lange genug Mondschein gehabt, da hättest du mich holen sollen, freilich, da hast du's lieber allein gethan.“

„Denke gar nicht daran“, lachte Dedo, „was du dir nur einbildest, Hanko, eine solche dunkle Nacht gerade hat uns bis jetzt gefehlt. Mit dem Mondschein mögen wir nichts zu thun haben, wo alles haarscharf zu sehen ist. Schnell, mach' dich fertig und komm'!“

Mürrisch wurde das Fenster zugeschlagen und mürrisch verließ Hanko das Haus.

„Guten Abend“, begrüßte ihn Dedos frische Stimme, aber nur ein unartikulirter Laut war die Antwort. Der reiche Mann war in schlechtester Laune, die Nacht war niemandes Freund und eine so dunkle noch dazu. Schweigend folgte er dem jungen Mann, der schnell voranschritt, und überlegte, wie er den Lohn erhalten und doch keine Mühe davon zu haben brauchte. Ho, ha, so ging es, und der Dedo würde schon den Mund halten, dessen war er sicher! Das Meiste hatte er ja das erste Mal auch nicht gerade vollbracht. Hanko rieb sich heimlich und vergnügt die Hände, gewiß das war eine gute Idee von ihm, eine sehr gute Idee sogar! War es nicht am besten und einfachsten, dem Dedo die ganze Arbeit zu überlassen und nur den Lohn zu nehmen? Erheitert von dieser Aussicht begann Hanko ein Gespräch mit seinem Begleiter und schlug ihm, als sie sich trennten, derbe auf die Schulter. Dedo aber, als ahne er die Absicht seines zukünftigen Schwiegervaters, ruderte dem Orte zu, wo der Kahn versteckt lag, und hielt sich an Hankos Seite. So blieb dem Bauer nichts übrig, als sich ihm anzuschließen. Aber mehr als einmal fuhr er sicher nicht über die Save, ganz sicher nicht, da mochte Dedo anstellen, was er wollte. Und es war auch nicht schwer, am anderen Ufer zurückzubleiben, wo keine Frage gethan, kein lautes Wort gehört werden durfte. So kettete Hanko denn das Boot an, streckte sich in demselben aus und schlief bald darauf ein. Wie lange er so gelegen, wußte er nicht, erst ein kräftiger Stoß machte ihn munter.

„Was soll ich?“ fuhr Hanko auf, sich daheim wähnend.

„Nach Hause gehen“, sagte Dedos Stimme ernst und zürnend, „nicht zum Schlafen habe ich dich hergebracht, Hanko.“

„Dummes Zeug, hilf mir aufstehen, Dedo, ich bin ganz steif geworden.“

Aber Dedo antwortete nicht. Hätte der reiche Mann seine blitzenden Augen, seine gefurchte Stirn gesehen, würde er doch vielleicht an der widerstandslosen Erreichung seines Zieles gezweifelt haben, die Dunkelheit der Nacht aber ließ ihn in Unkenntniß über Dedos Gesinnung, und so fuhr er fort, sich in Träume zu wiegen.

Sie schritten, wie das erste Mal, neben einander Dombrowa zu, aber diesmal ohne ein Wort zu sprechen. In der Brust des Jüngeren kochte der Zorn über des Anderen Hinterlist, mit Mühe unterdrückte er den Ausdruck der Empörung. Da hinaus also wollte Hanko! Lohn begehrte er, aber Arbeit wollte er keine verrichten! Wenn er auch ein, das erste Mal, nachsichtig gewesen war, jetzt nicht wieder. Entweder der reiche Mann nahm Theil an seiner Mühe, oder er, Dedo, behielt den Lohn für sich. (Fortsetzung folgt.)

bemerkt im allgemeinen, daß in Littauen die Pferdezucht sich theils auf der alten Höhe befinde, theils in kräftiger Entwickelung begriffen sei. In Masuren habe nur der Kreis Lötzen-Angerburg große Fortschritte gemacht, während in den anderen Kreisen ein solcher seit der letzten Schau von 1888 nicht zu verzeichnen sei. Eine Anzahl von Stuten mußte von der Prämiirung ausgeschlossen werden, weil dieselbe sich in einem zu starken Futterzustande befanden. Im ganzen ist diese Unsitte jedoch im Abnehmen begriffen.

Th. P. Königsberg, 14. Juli. Mit Interesse sieht man hier der litauer Reichstagswahl entgegen, zu der ein ehemaliges Mitglied unserer Albertina, Dr. Prozeit, von den Littauern als Candidat aufgestellt wird, derselbe Dr. Prozeit, gegen den seit längerer Zeit ein Entmündigungsverfahren schwebt, das bei dem starken Entgegenstehen der Meinungen zu keiner Entscheidung führen will. Wer, wie Schreiber dieses, den Dr. Prozeit von der ersten Zeit her, wo er die Albertina bezog, gekannt und in seinem weiteren Leben später als Arzt in Pr. Eylau, in Berlin und Dresden und dann in Littauen aufmerksam verfolgt, muß eingestehen, daß eine Entscheidung über seinen Geisteszustand zu den schwierigsten Dingen gehört. Seine Niederlassungsankündigungen in Berlin und Dresden waren auffälligster Art und riefen selbst den „Kladderadatsch" gegen sich auf. Aber bei aller Komik lag stets Methode in der Art, wie er sich verhielt. Und dabei ist er ein Mann von höchst tüchtiger Begabung, von energischer Arbeitskraft, der unter anderem auch der littauischen Volkssprache sich ganz bemächtigt hat. Durch Herausgabe eines littauischen Blattes stellte er sich an die Spitze der national-littauischen Bewegung und hat unter den Littauern der Niederung begeisterte Verehrer. Ein Theil wissenschaftlich gebildeter angesehener Tilsiter Bürger hat sich seiner auch in der Presse aufs wärmste angenommen. Für das littauische Element und die Erhaltung der auf immer engere Kreise beschränkten Volkssprache ist Dr. Prozeit hervorragende Bewegung nicht ohne Bedeutung; das Studium des Littauischen auf der Universität erstarb mehr und mehr, seitdem die Zahl der littauischen Staatsstipendien à 200 Thlr. (bis Ende der fünfziger Jahre waren es 12) mehr und mehr beschränkt wurde, was man damals dem Einflusse des Schulraths Giesebrecht zuschrieb. Für die Schriftsprache hat sich ja eine wissenschaftliche Vereinigung gebildet, aber im Volke will die Sprache mehr und mehr im Ersterben. Jetzt hat es durch Dr. Prozeit neue Anregung erfahren.

Memel, 12. Juli. Ein Unfall trug sich gestern Sonntag Vormittags an Bord des Dampfers „Tilsit" zu, der mit Brettern beladen und eine große Anzahl russisch-jüdischer Auswanderer mit sich führend, von hier nach Stettin bestimmt war. In der Nähe des Leuchtthurmes lösten sich am Kessel einige Bolzen und es erfolgte eine heftige Dampfausströmung, durch die die Heizer des Dampfers verletzt wurden. (M. D.)

Bromberg, 14. Juli. (Privattelegramm.) Minister Miquel ist schon heute Abend von Thorn hier angekommen und auf dem Bahnhof vom Regierungspräsidenten v. Tiedemann empfangen worden. Vom Bahnhof begab er sich in das Hotel Moritz, woselbst er von dem Ersten Bürgermeister Bräsicke begrüßt wurde. Der Handelsminister v. Berlepsch trifft heute Abend um 11 Uhr von Dirschau ein.

Landwirthschaftliches.

* [Saatenstand in Rußland.] Nachrichten aus Rußland vom 6. d. Mts. bezeichnen den Saatenstand in den Gouvernements Kowno, Wilna und Grodno als im allgemeinen befriedigend. Im Gouvernement Wilna hat sich sowohl Weizen wie Roggen bei der anhaltend warmen Witterung der letzten Zeit von den Frostschäden im allgemeinen erholt und man rechnet dort mindestens auf eine Durchschnitts-Ernte. Im Gouvernement Kowno wird im allgemeinen einer mittleren Roggen-Ernte entgegengesehen, während Weizen den Durchschnitt nicht erreichen soll. Im Gouvernement Grodno erwartet man einen Mittelertrag, sofern warmes Wetter eintritt.

* [Saatenstand in Ungarn.] Aus Pest wird über den Saatenstand vom 27. Juni bis 10. Juli berichtet: Die sehr veränderliche Witterung übte einen ungünstigen Einfluß auf die Herbstsaaten, und theilweise auch auf die Frühjahrssaaten aus. Die Roggen-Ernte ist theilweise bereits vollendet. Die Weizen- und Gerste-Ernte begann größtentheils erst jetzt, nur in manchen Theilen, in den Niederungen der Tiefebene, ist dieselbe bereits im Zuge. Laut dem Procentual-Ausweise standen bei Weizen von dem angebauten Areale 16,65 Proc. unter mittel (am 23. Juni 14 Proc.), 73,49 Proc. mittel (75,5 Proc.), 9,86 Proc. über mittel (10,5 Proc.). Bei Roggen stehen 45,6 Proc. unter mittel (23. Juni 45,8 Procent), 53,3 Proc. mittel (51,2 Proc.), 2,1 Proc. über mittel (3 Proc.). Die Ernte in Herbstgerste ist zum Theil schon vollendet; der Ertrag war sowohl quantitativ als qualitativ zufriedenstellend. Auch Frühjahrsgerste wird schon zu ernten begonnen. Der Ertrag kann im allgemeinen als gut mittel bezeichnet werden, aber an manchen Orten hat Rost derselben großen Schaden zugefügt. Vom angebauten Areale sind 5,4 Procent unter mittel, 63,7 Proc. mittel und 30,9 Proc. über mittel. Die Hafersaaten haben sich, obwohl sie an einigen Orten in Folge vielen Regens vergilbt sind, größtentheils sehr gebessert, nehmen schön zu und versprechen im allgemeinen einen guten Mittel-Ertrag sowohl quantitativ als qualitativ. Die Maissaaten stehen mit wenigen Ausnahmen ausgezeichnet und lassen das Beste hoffen.

Vermischte Nachrichten.

* [Vom spanischen Königskinde.] Warum der kleine König Alfonso von Spanien statt einer Gouvernante jetzt einen Gouverneur bekommen hat, erzählt in einer römischen Plauderei der Correspondent der „Köln. Volksztg.": „Der kleine, jetzt fünf Jahre alte König von Spanien Alfonso war bisher fast ausschließlich unter der Obhut von Frauen; und da sein Temperament nicht gerade das ruhigste ist, so hatte er den Damen häufig schon recht viel zu schaffen gemacht. Auch ist er zu allen möglichen Streichen aufgelegt, die er, wenn es ihm nur eben möglich ist, auch ausführt. So hatte im vorigen Jahre seine Großmutter ihm eine kleine Handspritze, wie sie die Wiener Feuerwehrleute gebrauchen, als Spielzeug mitgebracht. Der Gedanke der Großmutter war natürlich der, das die kleine Majestät, deren höchstes Entzücken ist, den Garten mit seinen Spaten und Rechen „in Ordnung zu bringen" — wie sie es nennt —, diese Spritze zu seinen Gartenbeschäftigungen verwende. Allein der kleine Mann hatte noch andere Verwendung für sein Instrument. Zu einer kleinen Gartengesellschaft war auch eine Anzahl Offiziere in großer Uniform erschienen, darunter ein General in hellblauer, goldgestickter Uniform mit Großkreuz und vielen anderen Orden und Ehrenzeichen. Diesen wählte sich Alfonso als Opfer aus. Er machte sich in harmloser Weise an einem Blumenparterre zu schaffen, in dessen unmittelbarster Nähe die Handspritze stand, die er bis oben hin mit Wasser hatte anfüllen lassen. Scheinbar um dem General einige Blumen zu zeigen, rief er denselben heran, und als der Aermste in Schußweite war, richtete Alfonso mit sicherer Hand den vollen Strahl seiner Spritze auf den Aermsten, so daß Uniform und Decorationen, Helm und Federbusch, kurzum die ganze Gala-Erscheinung eingeweicht wurde. Unbändiges Vergnügen malte sich auf dem Gesichte des kleinen Königs, als ihm sein Streich so über die Maßen gut gelungen war, und er rief gleich Msgr. Merry del Val, den Sohn des spanischen Botschafters in Wien, heran, um auch ihm eine Dosis zu verabreichen. Sowohl der triefende General als der junge Prälat entfernten sich aus der Schußweite der gefährlichen Maschine, so daß die Wiederholung des Vorhabens nicht möglich war. Das sind kindliche, aber keine königlichen Vergnügungen, und ein König muß eher als andere Sterbliche aufhören, Kind zu sein. Unter ausschließlicher weiblicher Leitung war das aber im vorliegenden Falle, wie man sieht, nicht zu erreichen, und es war daher eine Nothwendigkeit, den jungen König einer starken und doch milden Männerhand anzuvertrauen. Zu dem Zwecke wandte sich die Regentin an den h. Vater und bat ihn, ihr doch den obengenannten jungen Prälaten, der sich im vorigen Jahre zum ersten Male bei Hofe vorgestellt und sehr gefallen hatte, Msgr. Raffaelle Merry del Val von der Pontificia Accademia dei Nobili Ecclesiastici in Rom zum Gouverneur des jungen Königs zu senden. Der Papst, welcher dem kaum achtundzwanzigjährigen Prälaten ein hohes Wohlwollen entgegenbringt, das Merry wegen seiner Gewandtheit, Kenntnisse, Frömmigkeit und Einfachheit vollauf verdient, stimmte dem Wunsche der Regentin sofort zu, und so wird Msgr. Merry am 1. August sich nach San Sebastiano an den spanischen Hof begeben".

Nischny-Nowgorod, 13. Juli. Gestern Nacht sind auf der Wolga, dicht bei der Stadt, die Passagierdampfer „Zarewna" und „Alaschka" zusammengestoßen. „Alaschka" wurde durchbohrt und ging zu Grunde, wobei 13 Personen ertranken.

Jahns Sohn †.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Ende Juni des Turnvaters Fr. L. Jahns einziger Sohn Arnold Siegfried gestorben sei. Er war der älteste Sohn Jahns, 1815 in Berlin geboren. Er hatte — schreibt die „Voss. Ztg." — noch zwei Geschwister, die aber während Jahns Gefangenschaft starben. Er war von ihrem Krankenbett aus in der Nacht vom 13. zum 14. Juli 1819 verhaftet worden. Während seiner Festungshaft in Kolberg starb Jahns Frau, die er mit dem noch lebenden Sohn hatte nachkommen lassen dürfen. Er heirathete darauf eine Freundin seiner Frau, welche ihm eine Tochter gebar. Der Sohn machte Jahn wenig Freude; es mochte dies auch mit an Jahn selbst gelegen haben. Er ließ ihn, als abgesagter Gegner der gelehrten Schule, im Hause unterrichten; der Sohn wollte sich dem Militärstande widmen, hielt es aber nicht lange aus. Nun wollte er ein Geschäft anfangen. Er verlangte dazu das mütterliche Erbtheil. Da Jahn dasselbe im Betrage von 1500 Thalern auf die Einrichtung des Turnplatzes in der Hasenhaide verwandt hatte, so richtete er ein Gesuch an König Friedrich Wilhelm IV. und unter Befürwortung der drei Minister des Innern, des Unterrichts und der Finanzen bewilligte der König Jahn diese Summe als „Gnadengeschenk". Das war am 8. Juni; zwei Tage vorher, am 6. Juni 1849, war die berühmte Cabinetsordre erlassen worden, welche das Turnen neu ins Leben rief. Arnold Siegfried wurde Weinbergbesitzer in Freiburg, aber weder mit dem Weingut noch mit den gekauften zwei Unstrutkähnen, mit denen er Steine die Unstrut hinabfuhr, wollte es ihm gelingen. Er erlitt vollständig wirthschaftlich Schiffbruch und der alte Jahn erlebte den Schmerz, daß er, der abgesagte Feind der Auswanderungen, seinen eigenen Sohn nach Amerika senden mußte. Es war dies kurz vor seinem Tode. Es ging Arnold Siegfried Jahn in Amerika, wie so Vielen: er wurde Fuhrmann, hatte Haus und Hof in Pacht, fuhr Frachtgüter in die Stadt. Aber die Pferde versanken mit dem Wagen im Wasser. Trotz ihm gewordenen Beistandes ging es mit ihm von nun an rückwärts. Er wurde Kutscher; seine Kinder, als sie herangewachsen waren, unterstützten ihn nach Kräften. Er war schließlich für die Turner in Deutschland verschollen; man glaubte ihn gestorben. Erst 1871 hörte man, daß er noch lebe, und 1872 bei Gelegenheit der Enthüllung des Jahndenkmals in der Hasenhaide kam aus Baltimore ein Brief an den Festausschuß mit einem Festgruß von Arnold Siegfried, in dem er zugleich mittheilte, daß er sich in den zwanzig Jahren in Amerika mit harter Arbeit redlich ernährt habe, ohne eine ruhige Existenz gewinnen zu können, und deutete den Wunsch an, daß man für seine drei Kinder, des so hochgefeierten Jahns Enkel, seitens der deutschen Turner etwas thun möge. Nun hatte sich aber bereits ein Comité zur Unterstützung von Jahns noch lebender Wittwe gebildet und man war abgeneigt, für den Sohn eine Sammlung zu veranstalten. Als dann Jahns Wittwe 1876 gestorben war, kam Arnold Siegfried mit dem zweiten fünfzehnjährigen Sohn Friedrich Ludwig nach Berlin, in der Hoffnung, das für dieselbe gesammelte Kapital von 9000 Mk. ausgezahlt zu erhalten. Das war aber nicht möglich, da bei dem Aufruf zu Beiträgen für jene Sammlung ausdrücklich erklärt war, daß eine etwa übrig bleibende Summe der für bedürftige Turnlehrer gegründeten Jahnstiftung zu Gute kommen solle. Aber es that sich ein neues Comité zusammen für Arnold Siegfried Jahn, der mittlerweile mit dem Sohn nach Amerika zurückgekehrt war. Es gingen etwas über 2000 Mk. ein, die 1879 durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes Jahn ausgezahlt wurden.

Seitdem hörte man nur wenig von Jahn, nur daß es demselben einigermaßen, wenn auch nicht gut gehe; sein Sohn Friedrich Ludwig ist ein recht wackerer Turnlehrer geworden.

Standesamt vom 14. Juli.

Geburten: Magistrats-Steuer-Einsammler Richard Wanneck, S. — Haltepunktwärter bei der königlichen Ostbahn Friedrich Krönke, T. — Büchsenmachergehilfe Franz Claaßen, S. — Tischlerges. Friedrich Spill, T. — Büchsenmacher-Anwärter Eugen Müller, T. — Töpferges. Anton Potulski, T. — Arbeiter Andreas Schenk, T. — Arbeiter Eduard Rahmel, T.

Aufgebote: Eigenthümer Julius Heinrich Kreft und Agnes Adeline Amalie Balzer. — Feuerwehrmann Otto Rudolf Bernhard Menning und Johanna Julianna Walter. — Musiker Gustav Adolf Möske und Klara Auguste Herz. — Schiffer Johann Stefan Ostrowski und Marie Magdalena Stawicki. — Musikdirector Hermann Emil Pelz in Marienburg und Bertha Margarethe Emma Wittig daselbst.

Heirathen: Arb. Karl Luis Sonnabend und Antonie Frida Borowski. — Müllerges. Karl Ludwig Röder und Magdalena Hohn. — Kaufmann Ottomar Karl Adolf Matern und Wwe. Mathilde Johanna Therese Korn, geb. Zube.

Todesfälle: S. d. Arbeiters August Stahl, 14 J. — S. d. Schuhmachergesellen August Kenrath, 3 M. — Hospitalitin Emma Zehrt, 80 J. — Wittwe Justine Blaß, geb. Schlesewski, 69 J. — T. d. Seefahrers Franz Nicodemus, 4 J. — S. d. Arbeiters August Block, 6 W. — Schuhmachergeselle Karl Czaykowski, 23 J.

Börsen-Depeschen der Danziger-Zeitung.

Frankfurt, 14. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 256, Franzosen 248⅝, Lombarden 92½, Ungar. 4% Goldrente 91,40, Russen von 1880 —, Tendenz: ruhig.

Paris, 14. Juli. Feiertag.

London, 14. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{15}{16}$, 4% preuß. Consols 103, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 18⅝, ungar. 4% Goldrente 90⅛, Aegypter 96½. Platzdiscont 1½%. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 15⅝. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. Juli. Wechsel auf London 3 M. 90,50, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 102½.

Newyork, 13. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87½. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 81⅜, Central-Pacific-Act. 30¼, Chicago- u. North-Western-Actien 105, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 65, Illinois-Central-Actien 95½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109½, Louisville u. Nashville-Actien 74¾, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 19, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien 65⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Philadelphia- und Reading-Actien 29, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33⅛, Union-Pacific-Actien 44⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 23⅛, Silber-Bullion 100⅝. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Juli. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,05/13,15 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 15. Juli. Mittags. Stimmung: Eröffnung fest, dann ruhiger. Juli 13,60 M Käufer, August 13,57½ M do., Septbr. 13,22½ M do., Oktbr. 12,42½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,22½ M do., Januar-März 12,42½ M do.

Nachmittags. Stimmung: stetig. Juli 13,62½ M Käufer, August 13,62½ M do., Septbr. 13,25 M do., Oktbr. 12,47½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,25 M do., Jan.-März 12,47½ M do.

Verloosungen.

Petersburg, 13. Juli. Ziehung der **russischen Prämienanleihe** von 1864: 200 000 Rbl. Nr. 6 Ser. 18 485, 75 000 Rbl. Nr. 31 Ser. 3858, 40 000 Rbl. Nr. 29 Ser. 1946, 25 000 Rbl. Nr. 49 Ser. 2213, je 10 000 Rbl. Nr. 28 Ser. 18 549, Nr. 39 Ser. 8710, Nr. 7 Ser. 1674, je 8000 Rbl. Nr. 8 Ser. 10 021, Nr. 17 Ser. 13 327, Nr. 5 Ser. 12 169, Nr. 50 Ser. 47, Nr. 18 Ser. 5373, je 5000 Rbl. Nr. 17 Ser. 1376, Nr. 34 Ser. 9083, Nr. 19 Ser. 15 013, Nr. 45 Ser. 1894, Nr. 29 Ser. 8562, Nr. 15 Ser. 15 131, Nr. 31 Ser. 12 516, Nr. 34 Ser. 15 605, je 1000 Rbl. Nr. 42 Ser. 647, Nr. 21 Ser. 7760, Nr. 45 Ser. 17 721, Nr. 7 Ser. 15 679, Nr. 25 Ser. 7015, Nr. 18 Ser. 5261, Nr. 15 Ser. 8119, Nr. 50 Ser. 3463, Nr. 10 Ser. 14 307, Nr. 37 Ser. 6076, Nr. 34 Ser. 10 788, Nr. 11 Ser. 12 604, Nr. 47 Ser. 2385, Nr. 42 Ser. 12 740, Nr. 33 Ser. 15 504, Nr. 43 Ser. 17 367, Nr. 50 Ser. 3659, Nr. 5 Ser. 4649, Nr. 32 Ser. 7680, Nr. 44 Ser. 10 236.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. bunter russ. 125℔ 173,50 M bez., gelber russ. 120℔ bes. 155, 122℔ 156, 123℔ und 124℔ 168, 125℔ mit Roggen 165, 130℔ 173 M bez., rother russ. 121℔ bes. 148, 149, 122℔ 155, 156, 131℔ und 132℔ 173 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. 120℔ 158,50 per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 128 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 148 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. fein 137, a. d. Wasser verdorben 106 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. a. d. Wasser 92 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittel russ. a. d. Wasser 150, 162 M bez. — **Rübsen** per 1001 Kilogr. russ. neu 220 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Senf russ. braun ab Boden 139,50 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe mit Kluten 90 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 68 M Br., nicht contingentirt 46½ M Gd., per Juli nicht contingentirt 46½ M Gd., per August nicht contingentirt 48 M Br., per September nicht contingentirt 48 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Juli. Wind: O.

Angekommen: Hermod, Albertsen, Westerwik, Steine.

Gesegelt: Ariel (SD.), Lodewyks, Amsterdam, — Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Puttkamer nebst Familie a. Nibkau, Landrath. Reinecke a. Zoppot, Weyer von S. M. S. „Baiern", Poschmann a. Zoppot, Capitän-Lieutenants. Wronika a. Warschau. Dr. Nather a. Zoppot, Arzt. Goecknick a. Tilsit, Realgymnasiallehrer. Wathmann a. Neufahrwasser, Lieutenant zur See. Fuscheisen von S. M. S. „Baden", Maschinist. Frau Rittergutsbesitzer Funck a. Gruppe. v. Heydebrandt a. Gr. Plauth, Landrath. Baron de Mengden a. Warschau. Fromberg a. Berlin, Goldstein a. Königsberg, Borck a. Berlin, Lublin a. Berlin, Brandtner a. Berlin, Pinner a. Berlin, Pollak a. Prag, Brasch nebst Gemahlin a. Berlin, Porsch nebst Gemahlin a. Berlin, Beel a. Kiew, Kleimann a. Hamburg, Lohrmann nebst Gemahlin a. Stettin, Caspar a. Görlitz, Goldschmidt a. Hamburg, v. Maßlewski nebst Familie a. Warschau, Boß a. Berlin, Lange a. Dresden, Rößler a. Magdeburg, Guette a. Berlin, Persicaner a. Berlin, Kaufleute. Fräul. Kleimann a. Hamburg.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Hinz** zu Danzig, Langebrücke Nr. 16 ist am 30. Juni 1891, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. August 1891.

Anmeldefrist bis zum 7. August 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 27. Juli 1891, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 43.

Prüfungstermin am 17. August 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 30. Juni 1891.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
J. V.:
Menz, Gerichts-Aktuar.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschaftsregister eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung der „Zwiazek dzierzawny i kredytowy we Waldowie, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vom 30. Oktober 1889 und 12. April 1891 dieselbe unter Abänderung der Firma und der Statuten in die unter Nr. 8 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt ist, sowie unter Nr. 8 des Genossenschaftsregisters vermerkt, daß zu Adl. Waldau bei Gottersfeld die aus der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft durch Umwandlung unter der neuen Firma „Waldowska Spólka Gospodarcza, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" entstandene Genossenschaft besteht, daß zufolge Statuts vom 12. April 1891 Gegenstand des Unternehmens derselben ist: Pachtung oder Erwerb von Grund und Boden, und Weiterverpachtung oder Verkauf desselben in Parzellen an Mitglieder, sowie Förderung der landwirthschaftlichen und Credit-Interessen der Mitglieder.

Der Vorstand besteht aus:
1. Besitzer **Marcell Schroeder**,
2. Besitzer **Johann Reiß**,
beide aus Adl. Waldau.

Die Haftsumme beträgt je 400 M, der Geschäftsantheil des Genossen 40 M.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft mit der Unterschrift des Vorstandes oder des Aufsichtsraths-Vorsitzenden resp. dessen Stellvertreters unter Zufügung der Worte Rada Nadzorcza zur gedachten Firma und werden veröffentlicht durch „Przyjaciel" in Thorn und „Culmer Zeitung und Kreisblatt" in Culm a. W. resp. im Falle des Eingehens dieser Blätter in das vom Aufsichtsrath und Vorstand bis zur nächsten General-Versammlung bestimmte Blatt.

Die Einsicht der Liste der Genossen im hiesigen Gerichtszimmer Nr. 10 während der Dienststunden ist Jedem gestattet.

Culm, den 2. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 23. Februar cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1891 nachstehende Nummern gezogen werden.

a. 10 Stück Lit. A. a 2000 M Nr. 134 135 141 142 164 165 205 233 413 414.
b. 11 Stück Lit. B. a 1000 M Nr. 152 154 155 157 174 175 176 179 190 191 407.
c. 6 Stück Lit. C. a 500 M Nr. 0541 1173 1174 1176 1177 1178.
d. 12 Stück Lit. D. a 200 M Nr. 0051 0568 0620 0621 0728 1569 1700 1762 1763 1764 1768 1791.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1891 gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. Oktober cr. ab, die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1892 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft u. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. Rothschildt & Söhne** erhoben werden können. (6242

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein p. 1. April 1892 und folgende wird der Betrag desselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, 28. Februar 1891.

Der Magistrat.
Baumbach. Witting.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom** soll vom 1. Januar 1892 bis zum 31. Dezember 1897, also **auf 6 Jahre** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, anderen Personen als dem städtischen Fährpächter ist das Uebersetzen gegen Entgelt bei Strafe verboten. Die Fähre bildet die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Ufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst Beamtenhäusern, ferner den drei Badeanstalten, der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz u. einer Anzahl ländlicher Ortschaften, welche sämmtlich mit Thorn durch wirthschaftliche und geschäftliche Interessen eng verbunden sind. Der normale Fährpreis für Personen beträgt für eine einmalige Uebersahrt 5 ₰. Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer, der eine davon zur Reserve, für je mindestens 80 Personen erforderlich und vom Fährpächter zu stellen. (2892

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

22. Juli d. Js.,
Nachmittags 6 Uhr,

in unserem Bureau I einzureichen. Daselbst liegen die Pachtbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden. Die Pachtbedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungs-Caution beträgt 600 M und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½% nebst Coupons und Talon oder baar bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 19. Juni 1891.

Der Magistrat.

Neubau des Trainkasernements Langfuhr bei Danzig.

Die Lieferung und Aufstellung der gußeisernen Säulen und Walzträger einschl. des Verbindungszeuges für den Neubau eines Kammergebäudes soll zusammen bezw. in zwei Loosen getrennt öffentlich verdungen werden.

Verdingungstermin **Mittwoch, den 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Dienstzimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten in Danzig, Hinterm Lazareth 1.

Bedingungen, Anschlagsauszüge und Zeichnungen können gegen Hinterlegung von 1 M für jedes Loos ebendaher bezogen werden.

Danzig, den 12. Juli 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Fehlhaber.
Der Kgl. Regierungsbaumeister
Harnisch. (3534





Dampfer „Bromberg", Capitän Wuttkowski, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,

Schäferei 15. (3554



Dampfer „Wanda",

Capt. Goetz,

ladet Mittwoch in der Stadt, Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.

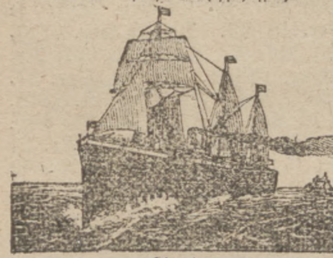
Güterannahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle).

Güteranmeldungen daselbst und bei (2629

Ferdinand Krahn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Rudolph Kreisel, Brodbänkengasse 51, C. Mencke, Danzig.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel M 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Altstädtischen Apotheke, Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke, Breitg. 15.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter Hand- und Kopfschweiß, u. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate Berlin, Prenzlauerstr. 46.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Raths-Apoth. u. Apotheker Rohleder, Apotheke Langgarten, Apotheker Fromelt in Zoppot. (2565

Wasserdicht imprägnirte

Havelocks, Ulsters, Jagdjoppen,

Dänische Ledermäntel und Joppen,

Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes

empfiehlt

Paul Dan,

Langgasse 55,

Ausstattungs-Geschäft für Herren. (3142

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Rauh's Regensburger

Malzkaffee.

Persönlich empf. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt u. amtl. Contr. a ℔ 50 ₰. Aloys Kirchner, Poggenpfuhl, B. L. v. Kolkow, Weidengasse 32, W. Machwitz, Heilige Geistgasse Nr. 4.

Hochfeiner Medicinal-Tokayer

aus d. vom Kgl. Ung. Ackerbau-Ministerium empfohlenen Wein-Agentur zu Erlau (Ungarn) ist zu haben bei Herrn C. Bodenburg, Delicatessenhandlung in Danzig, Brodbänkengasse 42.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Nur für Wiederverkäufer!

Piassava-Besen

(D. R. Patent),



auf Einschlag-Maschinen hergestellt (Holz aus Einem Stück), sind

unverwüstlich.

Alleinige Fabrikanten:

Mez & Co., Hamburg.

Berlin, den 13. Juli 1891.

Deutsche Colonial-Geld-Lotterie.

2 Ziehungen.

Hauptgewinne: 600000 Mark,

„ 300000 Mark,

„ 150000 Mark,

„ 100000 Mark,

„ 75000 Mark,

„ 2 × 50000 Mark,

18930 Geldgewinne mit 4 Millionen Mk.

Originalvollloose für die ganze Lotterie giltig 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/5 10 M., 1/10 6 M., 10/1 475 M., 10/2 238 M., 10/5 98 M., 10/10 55 M.

Antheilvollloose für die ganze Lotterie giltig 1/20 3,25 M., 1/40 2 M., 1/60 1 M., 10/20 31 M., 10/40 18 M., 10/60 9 M.

Beide amtlichen Listen und Porto 60 Pfg.

Wer billig kaufen will, bestelle sofort bei der unterzeichneten Generalagentur, da die Loose bedeutend theurer werden und bald vergriffen sind.

Leo Joseph, Bankgeschäft,

Berlin W., Potsdamerstr. 71.

(3601

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von

Heinrich Lanz, Mannheim,

stets auf Lager bei

Hodam & Ressler, Danzig.

Comtoir Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".

2586) General-Agenten.

Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Arndt & Loepert,

Werkplatz: Neugarter Thor, — Danzig, — Comtoir und Lager: Kohlenmarkt 6,

empfehlen

ihr reichhaltiges Lager von in eigenem Atelier gefertigten

Grabdenkmälern jeder Art

aus tiefschwarzem Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen.

Den Herren Mühlenbesitzern offeriren:

Prima französische Mühlensteine

eigener Fabrikation für jede Müllerei zu coulanten Bedingungen, sowie Sandmühlensteine und sämmtliche Mühlenbedarfsartikel.

Kostenanschläge, Gesteinproben, Zeichnungen ꝛc. gratis und franco. (3387

Als angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung sind nur

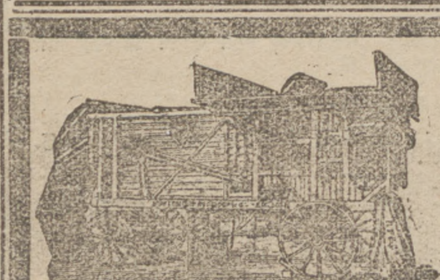
Pfarrer Seb. Kneipp's

rein leinene Tricot-Unterkleider

zu empfehlen. Zu beziehen durch die Niederlagen der

Augsburger Mech. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer.

☞ Nur ächt wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.



Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

offeriren vom Lager zu billigsten Preisen und günstigsten Konditionen:

Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Cie., Lincoln.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparnisse an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges, geringer Kraftverbrauch.

Eine große Anzahl von Zeugnissen steht auf Wunsch zur Verfügung.

Herr E. Behrich, Zandersdorf, schreibt am 4. Februar 1891:

Auf Ihre Anfrage, betreffend die im September v. J. von Ihnen bezogene Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co., erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, daß ich mit diesem Dreschkasten sehr zufrieden bin. Der Gang der Maschine ist äußerst ruhig, und durch den Fortfall der Kurbelwellen das Oelen sehr erleichtert. Das Korn wird rein ausgedroschen und in marktgängiger Waare in den Sack geliefert.

Herr Gutsbesitzer Jacobson aus Tragheim b. Marienburg, den 21. Januar 1891:

Ew. Wohlgeboren bescheinige hiermit gerne, daß ich mit der von Ihnen gekauften Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co. nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt bin und daß ich dieselbe der vorzüglichen Konstruktion wegen allen anderen Maschinen vorziehe.

2512) **Preislisten und Prospekte gratis und franko.**

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten Otto Paulsen in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (6953

Ein echter Mops

(Hund) ist billig zu verkaufen St. Katharinenkirchenst. 10, 1 Tr.

Eis. Geldschrank, zweithürig, Stahlpanzertresor, feuers., bill. z. v. Kopf, Matzkauschegasse 10.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen

auf Conto A. jetzt 2 Prozent Zinsen jährlich frei von allen Spesen,

beleiht gute Effecten,

besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage ꝛc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (3605

„Germania", Hagel-Versicherungs-Gesellschaft — Berlin.

In unserer Veröffentlichung vom 18. v. M. in dieser Zeitung erwähnten wir, daß wir von den vereinnahmten Prämien (Vor- und Nach-) seit Bestehen der Gesellschaft im Durchschnitt pro Jahr auf 100 M Versicherungssumme 26½ ₰ auf Abschreibungen resp. Amortisationen und auf das eigentliche Versicherungsgeschäft 70 ₰ verwendet hätten.

Der Umstand, daß wir die Nebenleistungen der Versicherten (Beitrag zum Reservefonds, Policegebühren) unerwähnt gelassen, ist zu Agitationen gegen uns benutzt worden und deshalb erklären wir, daß, da wir ausdrücklich von Vor- und Nachschußprämien, welche zusammengenommen rot. 97 ₰ betrugen, sprachen, diese Nebenleistungen in dieselben nicht mit inbegriffen sind. Von letzteren sind 21 674 M 51 ₰ in Reservefonds noch vorhanden. Die Abschreibungen resp. Amortisationen, wie wir hier gleich noch bemerken wollen, beziehen sich auf Mobiliar, Inventar, Organisations- und Einrichtungskosten in 1888, 89, 90 und Antheilscheine.

Wir behalten uns vor, eine möglichst specificirte Zusammenstellung unserer Geschäftsresultate demnächst zu veröffentlichen, damit Jeder selbst rechnen kann. (3602

Berlin, 13. Juli 1891.

Die Direction: Wendland.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail.

(3614

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:

Superphosphate aller Art,

ged. und aufgeschl. Knochenmehl,

schwefelsaures Ammoniak,

fein gemahlene Thomasschlacke,

frei von jeder Beimischung garantirt,

Staßfurter Kainit zu Original-Preisen,

Superphosphat-Gyps

zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger.

Chemische Fabrik,

Petschow. Davidsohn.

Danzig, Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Zum Vertrieb unserer

Granitwaaren jeder Art

wünschen wir eine

Platz-Agentur in Danzig

zu errichten. Reflectanten bester Qualifikation bitten wir, wegen alles Weiteren sich an unsere Adresse 25 Ferdinandstraße in Hamburg wenden zu wollen. (3600

Actien-Gesellschaft Bornholmer Granitwerke.

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Thee MESSMER

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocosmehl,

mit 18—20 % Protein und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18% Protein und 3—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.

Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (2646

Meine

Universal-Glanz-Wichse

für jedes Lederzeug,

im Handel seit 1849 und sich als die vorzüglichste unter allen bewährt, ist in Blechdosen von 5 bis 75 Pf. verkäuflich; in Danzig bei den Herren J. M. Kutschke, F. Reutener, Albert Neumann, A. Fast, F. E. Gossing, Carl Paetzold, Gustav Geiltz, Magnus Bradtke, S. Berent, Albert Haub, P. Pawlowski, G. R. Petter, Alexander, Wieck, H. Schmukal; in Praust bei H. E. Kucks; in Elbing bei Rudolph Sausse; in Schwetz a. W. bei C. A. Koehler; in Bromberg bei Carl Wenzel; in Stolp i. P. bei A. Lemme u. Co., in Stettin bei Theodor Pée; in Breslau bei Umbach und Kahl; in Warmbrunn bei W. Nawrot; in Thorn bei Anders u. Co. (3153

Guteherberge bei Danzig.

J. E. Thurau.

Ein gewandter Porzellan-, Glas- und Möbelpacker wird bei gutem Gehalt nach einer größeren Provinzialstadt Westpreußens per sofort gesucht.

Offerten unter 3625 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Hof

in der Hopfengasse, unweit der Kuhbrücke, an 2 Straßen liegend, wo seit 30 Jahren ein Brennmaterialiengeschäft betrieben, ist wegen Aufgabe mit auch ohne Lager zu verkaufen; auch eignet sich derselbe zum Bebauen.

Näheres Hundegasse 85, part., bei Führer. (3613

Ein schwarzer Neufundländer-Hund

zu verkaufen (3628

Gr. Gerbergasse 3 im Laden.

Sehr reiche Waise, 20 Jahre (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebev. Mann, wenn auch ohne Vermögen, jedoch muß der Herr im Stande sein, das Vermögen sicher zu verwalten. Nicht anonyme Off. erb. b. 25. Juli cr. unter „Redlich", Post 97, Berlin.

Wer borgt einer gebild. jungen Dame 150—200 M auf monatliche Abzahlung?

Gefl. Offerten unter Nr. 3627 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Bei Brauereien und Schiffsbau-Anstalten gut eingeführte Herren, welche geneigt sind, den Vertrieb eines großen Bedarfsartikels gegen hohe Provision zu übernehmen, werden gebeten, ihre Adresse unt. 3490 in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Zur Führung von Dampfdreschapparaten suchen 2 Maschinenschlosser sofort Beschäftigung.

Offerten unter Nr. 3511 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann

mit Mk. 100000 disponiblem Vermögen, der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht sich an einem soliden Export-Geschäft als Socius zu betheiligen. Offerten sub J. E. 6283 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (3604

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Ein junger Commis

mit guter Handschrift, der Stenographie vollkommen mächtig, wird gesucht. (3603

Offerten sub J. F. 6284 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration findet Stellung in

L. G. Homann's Buchhandlung.

Danzig.

Ein erf. Wirthsch.-Inspector s. p 1 Okt. cr. anderw. Stellung. Offerten unter 3623 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot.

Eine Dame sucht vom 1. bis 31. August gute Pension mit möblirtem Stübchen.

Off. m. Preisang. u. 3610 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine gute Pension

wird nachgewiesen u. Nr. 3469 durch die Exped. dieser Zeitung.

Oliva, Pelonker Weg 8b, bei Philipp sind Sommerwohnungen zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer

ist an einen Herrn von gleich zu vermiethen

Berholdsche Gasse 3 II.

Ein Eiskeller mit Eis

ist Langgarten 30 zu verm.

Von den Passagieren die Sonntag, den 12. Juli, in einem Segelboot von Zoppot nach dem Schiff S. M. „Kaiser" gefahren sind, ist ein Regenschirm und eine Holzschaufel im Boote liegen geblieben. Abzuh. Neufahrwasser, Burgstr. 5.

3630) E. Mau.

Verloren

ist am Sonntag Nachmittag in Zoppot od. während d. Eisenbahnfahrt dah. ein Herren-Sommerüberzieh. m. Finkenstein-Danzig gezeichnet. Gegen Belohnung abzugeben Hopfeng. 71, Comtoir.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.